

Brief vom 15.06.1898 von Xaver Scharwenka aus New York an
Tochter Isolde Scharwenka, Berlin

Mittwoch d 15 Juni 1898.

Mein geliebtes Isolin.

Ich danke dir sehr herzlich für deinen lieben
Brief, den ich vor wenigen Tagen erhielt.

Mein Hoffnung, fünf in diesem Jahre wieder
zu sehen & wieder zu Masser zu werden & so
müssen wir uns dann auch nächste Jahr ver-
trösten. Mit einem Briefe schreibt für eine
fabrikante Hirtze. Ich komme aus dem
Schriftzu gar nicht heraus. Luce kriegt 4 mal
täglich im kalte Wasser & wir werden bald
ganz zu Acquisieren werden. Mama geht
Donnerstag nächste Woche nach Germany zu
sehen. Ob aus und andere werden wird
wissen wir noch nicht. Ich war während der letzten
Wochen sehr fleißig im Compositieren. Ich habe
die ich geschrieben gefallen Luce & Tina ganz
ausnehmend gut, & sie kommen von Zeit zu Zeit

auf der Bedenken getroffen, um sich die
Rück von mir vorzubehalten zu lassen. Willst du
auf die Abfertigung?

Der Brief geht sich sehr in die Länge & man
verliert das ganze Interesse daran.
Dabei wird ein Radan in den Zentren
gemacht, als ob täglich ein Pflanz à la
Gravelotte geschlagen würde. Dann fort
man am nächsten Tag als Erwählung,
dass die große Pflanz darin bestand, dass sich
2 Cowboys geborgel hätten. Aber die Zentren
warden Geld dabei - & das ist ja die Geug-
sach.

Ich will, mein geliebtes Kind, ich möchte
den Boyen spielen, da ich nachträglich fand,
dass die andere Hälfte nicht mehr hatte.

Die sorglich gegriest, geschmeckt & gesagt von
Minnen können sage.
Gut auf Grasma, Rep & Mille.

Mittwoch d. 15. Juni 1898

Mein geliebtes Isulein.

Ich danke Dir recht herzlich für Deinen lieben Brief, den ich vor wenigen Tagen erhielt. Meine Hoffnung, Euch in diesem Jahre wiederzusehen ist leider zu Wasser geworden & so müssen wir uns denn aufs nächste Jahr vertrösten. Seit einer Woche herrscht hier eine fabelhafte Hitze. Wir kommen aus dem Schwitzen gar nicht heraus. Lucie kriecht 4 mal täglich ins kalte Wasser & wir werden bald ganz zu Amphibien werden. Mama gedenkt Donnerstag nächster Woche nach Germany zu gehen. Was aus uns anderen werden wird, wissen wir noch nicht. Ich war während der letzten Wochen sehr fleißig im Componieren. Die Stücke die ich geschrieben habe, gefallen Lucie & Zina ganz ausnehmend gut, & sie kommen von Zeit zu Zeit aus der Badewanne gekrochen, um sich die Stücke von mir vorspielen zu lassen. Vielleicht auch zur Abkühlung?

Der Krieg zieht sich sehr in die Länge & man verliert das ganze Interesse daran. Dabei wird ein Radau in den Zeitungen gemacht, als ob täglich eine Schlacht a´ la Gravelotte geschlagen würde. Dann hört man am nächsten Tage als Berichtigung, daß die große Schlacht darin bestand, daß sich 2 Cowboys geboxt hätten. Aber die Zeitungen verdienen Geld dabei, & das ist ja die Hauptsache.

Leb` wohl, mein geliebtes Kind- ich mußte den Bogen teilen, da ich nachträglich fand, daß die andere Hälfte einen Klecks hatte.

Sei herzlich begrüßt, gestreichelt & geherzt von
Deinem treuen Papa.

Grüß auch Großmama, Piep & Mölle.

Transkription: Gisela Ebersbach, Gundelfingen

Von Frau Ebersbach recherchiert:

„Schlacht à la Gravelotte“ 18.8.1870 in Lothringen /Frankreich, deutsch-französischer Krieg, verlustreichste Schlacht seit der „Völkerschlacht bei Leipzig“.

Bei dem Krieg, der im Brief erwähnt wird, handelt es sich um den spanisch-amerikanischen Krieg von 1898. Kriegserklärung der Amerikaner an Spanien, am 25.4.1898, nachdem Spanien, am 15.2.1898 ein amerikanisches Schiff samt Besatzung versenkt hatte (viele Tote!).